

Leipzig. A. Hartlebens Verlag 1925. A. Hartlebens Chemisch-technische Bibliothek Nr. 188. M 5,—

Referent hat den Eindruck, daß sich der Verfasser eine Aufgabe gestellt hat, der er nicht gewachsen war, jedenfalls soweit es sich um den theoretischen und analytisch-chemischen Teil seines Buches handelt. Dafür kurz ein paar Beispiele: Seite 11. „Nun sagt man statt Atom auch Volum.“ — Seite 97. „Die Kieselsäure, SiO_2 , Siliciumoxyd kommt amorph und kristallisiert vor. Unter amorph versteht man, daß sie lose oder glasartig (?), kurz in unregelmäßiger Form vorkommt; unter kristallisiert, daß sie genau geformte, hier sechseckige Figuren, eben Kristalle bildet.“ — Seite 48. „Der chemische Vorgang ist der, daß sämtliches gelöstes Eisenoxyd durch Zink und Marmor (?) zu Eisenoxydul reduziert wird.“ — In dieser Art ziehen sich die Fehler und Ungenauigkeiten durch das ganze Buch hindurch. Nicht allein, daß dem Verfasser solche Mißgriffe vorkommen, außerdem versucht er, durch Aufnahme einer Unmenge von chemischen Einzelkenntnissen, die nichts mit der Steingutfabrikation zu tun haben, die er aber trotz alledem in großer Breite ausführt, und mit einer längst überwundenen Chemie belehrend zu wirken. In den Kapiteln, die sich auf die Analysen der Rohmaterialien beziehen, fehlen oft wertvolle Angaben.

Abgesehen von einigen Stileigenheiten muten indessen diejenigen Kapitel des Buches besonders merkwürdig an, in denen sich der Verfasser mit der „Homogenität“, die er übrigens auch nicht richtig erklärt hat, und den „Schlämmapparaten“ auseinandersetzt. Referent muß gestehen, daß er noch nie eine so zweck- und sinnlose Anwendung von Integral- und Differentialzeichen erlebt hat wie gerade hier.

Im letzten Teil enthält das Buch eine Reihe von Rezepten, die der Verfasser als Mann der Praxis veröffentlicht. Der Verfasser hat dieses Buch, wie er im Vorwort sagt, geschrieben, damit es jedem vorwärtsstrebenden Oberdreher, Werkführer, jungen Techniker oder Chemiker und Fabrikanten ein Hilfsmittel in der Erreichung seines Zweckes sein soll.

Soweit es sich um Oberdreher, Werkführer, junge Techniker und Fabrikanten handelt, glaubt Referent annehmen zu müssen, daß für sie sowohl diese kritiklose Art der Darstellung als auch der Inhalt trotz der zahlreichen Rezepte kaum einen verwertbaren Erfolg bei der Lektüre verspricht. Der Chemiker jedenfalls wird das Buch gleich nach den ersten paar Seiten wieder aus der Hand legen. Referent kann nicht umhin, dem Buche seine Empfehlung zu versagen. Weber. [BB. 13.]

Chemische Technologie in Einzeldarstellungen. Herausgegeben von Prof. Dr. A. Binz.

Chemische Technologie der Legierungen, mit Ausnahme der Eisen-Kohlenstofflegierungen. Von Dr. P. Reinglass. 2. Auflage. XI und 538 Seiten mit 212 Fig. im Text und auf 24 Tafeln. Leipzig 1926. Verlag Otto Spamer.

Preis: Geh. M. 36,—; geb. M. 40,—

Im Jahre 1919 erschien die erste Auflage dieses recht breit angelegten Werkes, das alle Nichteisenlegierungen umfaßt.

Nach einem allgemeinen Teil, der die Konstitution und die Eigenschaften der Legierungen behandelt, sind in einem wesentlich größeren Abschnitt die einzelnen Legierungen, in Gruppen, wie Al-Legierungen, Cu-Legierungen usw. geordnet, behandelt. Hier, wo der Verfasser sich bemüht hat, alle Angaben der wissenschaftlichen und Patentliteratur Deutschlands und vieles aus dem ausländischen Schrifttum hinsichtlich Zusammensetzung, Herstellungsart und Eigenschaften der bekannt gewordenen Legierungen möglichst vollständig zusammenzustellen, liegt Stärke und Bedeutung des Buches.

Der Wert einer solchen Arbeit, die nicht zum Durchstudieren, sondern zum Nachschlagen bestimmt ist, kann sich nur im Gebrauch zeigen, und in diesem Sinne kann der Referent sagen, daß er in langer und vielfacher Benutzung sich stets angemessene Auskunft zu verschaffen in der Lage war.

Nun hat der Verfasser eine neue Auflage besorgt, deren Erscheinen er noch erlebt hat, ehe ein Herzschlag seinem arbeitsreichen Leben ein leider viel zu frühes Ziel setzte. Da die Anlage des Werke dieselbe geblieben ist und, soviel der Berichterstatter sehen konnte, der Text weniger verändert als vermehrt worden ist, so ist es fraglos, daß auch diese Auflage ihren Zweck voll erfüllen und den Fachleuten ein will-

kommenes, bequem zu benützendes und fast unentbehrliches literarisches Hilfsmittel sein und bleiben wird.

Auf einige Kleinigkeiten, die man geändert wünschen würde, einzugehen, erübrigt sich schon aus dem Grunde, weil der Verfasser ja leider nicht mehr in der Lage ist, solche Anregungen für eine neue Auflage zu nützen.

Fraenkel. [BB. 144.]

Chemische Technologie der Brennstoffe. Von Dr.-Ing. W. Knauth. 38 Abb. Verlag O. Leiner, Leipzig 1925.

Die vollkommene Ausnutzung des Brennstoffheizwertes und der Kohlerohstoffe liegt im Vorteil jeder Volkswirtschaft. Zum Gedeihen der chemischen Brennstofftechnik ist eine innige Wechselwirkung zwischen Wissenschaft und Praxis notwendig, deren gegenseitiger Befruchtung wir die Blüte der deutschen chemischen Großgewerbe verdanken. Eng verbunden damit sind das Apparate- und Maschinenwesen und die wirtschaftlichen Zusammenhänge zwischen Rohstoff und Fertigerzeugnis auf dem Weltmarkt. Die chemisch-technologische Darstellung der Brennstoffe wird also die Lehre von deren stofflicher Umwandlung unter Hinweis auf wissenschaftliche Forschung, praktische Erfahrung und wirtschaftliches Denken vermitteln müssen.

Ausgehend von den Bedürfnissen technischer Lehranstalten und von seinen Unterrichtserfahrungen unterbreitet Knauth seinen kleinen, 62 Seiten umfassenden Leitfaden für den Unterricht in Technologie der Öffentlichkeit. In der Einleitung behandelt Verfasser an Hand bekannter Versuchsbeispiele den Verbrennungsvorgang, die Flamme, Bildungs- und Zersetzungswärme, Heizwert- und Verbrennungstemperatur. Abschnitt B umfaßt die natürlichen Brennstoffe Holz, Torf, Stein- und Braunkohle, Erdöl, Erdgas, deren Entstehung, Gewinnung, Aufbereitung, Einteilung und chemische Kennzeichnung. Der Schlußteil handelt von den künstlichen festen und gasförmigen Brennstoffen, den Kokereien, Gasanstalten und der restlosen Vergasung.

Wie Knauth einleitend bemerkt, hat er sich, um eine wohlfeile Schrift zu schaffen, auf das Wichtigste beschränkt. Es scheint aber, daß das Zusammendrängen eines so weitreichenden Stoffgebiets wie es die chemische Technologie der Brennstoffe heute geworden ist, ihre Grenzen hat, die in Anbetracht des Lehrmittelzwecks und der Vollständigkeit nicht unterschritten werden sollten. Es wäre erwünscht gewesen, die beträchtliche Verschiedenheit typischer Kohlesorten, Kokse und Industriegasarten durch Analysenzahlen mit Heizwerten gekennzeichnet zu sehen. Während ein Verarbeitungsschaubild für Braunkohlenteer gegeben wird, fehlt dieser lehrreiche Hinweis für den viel wichtigeren Steinkohlenteer, auch eine Gegenüberstellung von Steinkohle-, Braunkohlenteeren und Urteeren; beide Darstellungen könnten durch Einfügung der bekannten Stammbäume für Destillationserzeugnisse aus Kohle augenfälliger Erläuterung erfahren. Im Absatz „Braunkohle“ sind weder der Erfinder des Rolleffens, noch die immerhin nicht unwichtige und chemisch-technologisch beachtenswerte Montanwachsextraktion genannt. Die seit Jahrzehnten in Amerika und im Inland eingeführte Verwendung reinen und carburierten Wassergases in Gaswerken („normales“ Steinkohlengas hat Heizwerte von 4000—4300 WE/cbm) wird andeutungsweise, die energiewirtschaftlich nicht unwichtige Torfvergasung, Doppelgas und Sauggas werden nicht erwähnt. Unverständlich ist weiter, daß Verfasser auf die neuere in- und ausländische Forschung (Kohleforschungsinstitute) und technischen Fortschritte auf dem Gebiet der *U r v e r k o k u n g* (Drehtrommel, Kanalofen, Schacht-ofen, Gaserzeuger) auch auf die umwälzenden Ölsynthesen nach Bergius, Fischer, der B. A. S. F. mit keinem Wort hinweist.

Bei der außerordentlich wirtschaftlichen Bedeutung, die die festen und flüssigen Brennstoffe auch für Deutschland haben, wären einige wenige kennzeichnende Schaulinien über Kohle- und Erdölförderung, über Steinkohlenkoks- und Steinkohlenteer-, über Braunkohlenteer- und Grudekokserzeugung, über den Umfang der deutschen Kokereien, Gasanstalten und Schwelereien, über die Steinkohlengaserzeugung, überhaupt kurze Vermerke über wirtschaftliche Zusammenhänge bei der stofflichen Brennstoffumwandlung am Platze.

Für Lehrzwecke verfehlt ist die Wiedergabe der mit zahl-